

## Von der Epopöe des Altschwäbischen Zeitpunctes.

Meinhard und andere, die mit der Menge und der Vermengung der Fabeln in Ariostos Orlando zufrieden sind, werden dieselbe Gütigkeit für die Verwickelung der Handlungen in der altschwäbischen Epopöe haben. Hier durchkreuzen sich die Begebenheiten, wie in demselben, oder sie sitzen in einander gedrängt, wie die Hülsen der Zwiebeln. An die Einheit der Handlung, an ein Ganzes, in welchem die Kraft der Haupthandlung durch Episoden nicht geschwächt wird, kam den Poeten in der altschwäbischen Epoche der Sinn nicht. Ihren Gedichten kömmt der Begriff derer Kunstrichter trefflich zu statten, die verschmähen von dem psychologischen Compasse in der symmetrischen Anordnung des Ganzen, und des kleinsten Theils, Gebrauch zu machen; die alle Regeln der Epopöe für mehr nicht, als für Ideale und conventionelle Einfälle ansehen; die glauben, Aristoteles habe sie aus Homers Gedichten abgezogen, und Homer selbst keinen bessern Grund dafür gehabt, als seinen Willen. Da sie annehmen, daß die Poesie ihr eigenes Reich habe, das weder der Herrschaft des Verstandes, noch der Natur des Gemüths, noch der Morale selbst unterwürfig sey, so hat die besondere Form der alten schwäbischen Epopöe von ihrem Tadel nichts zu fürchten; denn sie müssen diesen Dichtern eben sowohl ihren eigenen Willen lassen, allein von ihm Gesetze anzunehmen oder zu verwerfen. Also beruhete es nur auf ihrem Wohlgefallen, das Gedicht